

Predigttext: Die Areopagrede von Paulus aus der Apostelgeschichte des

Lukas, Kapitel 17:

22 Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. 23 Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. 24 Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. 25 Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. 26 Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, 27 dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. 28 Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. 29 Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht. 30 Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle

an allen Enden Buße tun. 31 Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdkreis mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat. 32 Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören. 33 So ging Paulus weg aus ihrer Mitte. 34 Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

## **Predigt**

Am Wochenende habe ich einen Beitrag im Fernsehen über einen Mann gesehen. Der war bärtig, tätowiert und ziemlich muskulös. In seiner Freizeit hat er gerne seine Muskeln gestählt. Breite Oberarme, ein Waschbrettbauch und Tattoos bis zum Kinn. Auf den ersten Blick habe ich ihn für einen Bodybuilder gehalten. Er hätte aber auch ein Leibwächter oder ein Rausschmeißer in einem Club sein können. Auf jeden Fall war es sein Hobby, ja seine Leidenschaft, schwere Gewichte zu stemmen, seine Kraft aufzubauen. Aber er hatte noch eine Leidenschaft. Eine Berufung. Er führte die Zuschauer zu seiner Arbeitsstelle. Das war keine Muckibude, kein Personenschutz, kein Club, den er bewachte. Nein, sein Arbeitsplatz war

in einer Kirche - dieser Mann war Pastor. Ein moderner, charismatischer Pastor. Mit seiner Leidenschaft gelang es ihm, vor allem junge Gläubige zu begeistern. Denn er war selbst begeistert. Begeistert vom Glauben, Begeistert vom Verkündigen. Er hatte seine Bestimmung, seine Berufung gefunden. Er hat erkannt, wohin sein Lebensweg ihn führen sollte.

Damit hatte auf den ersten Blick niemand gerechnet und damit spielte dieser Beitrag auch.

Nicht immer sind die Dinge so wie sie scheinen. Nicht immer verlaufen Lebenswege so, wie wir es erwarten. Manchmal müssen wir umdenken.

Umdenken, wie wir jemanden einschätzen und wie er dann wirklich ist.

Umdenken, wo ein Lebensweg hinführen kann. Welche verschlungenen Wege, Abkürzungen oder Umwege das Leben nehmen kann.

Auch mich hat mein Lebensweg nicht direkt, sondern auf Umwegen ins Pfarramt geführt. Zwar wollte ich schon immer Pfarrerin werden, aber der

Weg dorthin war nicht so, wie erwartet. Mein Lebensweg nahm erst einen

Umweg über einen Beruf in der Wirtschaft. Dann, quasi eine Abkürzung,

nämlich die Gründung einer Familie noch vor meinem Studium. Aber

schließlich kam ich an mein Ziel. Denn hier stehe ich. Auf diesem

verschlungenen Weg habe ich mich oft gefragt, was Gott wohl mit mir

vorhat, wo er mich hinführt. Und warum ich diese Umwege nehmen musste.

Mit diesen Fragen bin ich natürlich nicht alleine. Das sind die großen Fragen der Menschheit, die sich sicher jede und jeder schon einmal gestellt hat: "Wo komm ich her, wo geh ich hin, welcher Sinn steckt hinter all dem?" Wir Menschen sind zeitlebens auf der Suche.

Und das sind auch die Fragen der Menschen im antiken Griechenland. In Athen, wo Paulus zu ihnen spricht. Da steht er auf dem Markt. Inmitten von Obst- und Gemüseständen, Fischverkäufern und Gewürzhändlern. Alle Düfte der griechischen Küche liegen in der Luft. Es wimmelt von Menschen, die sich durch die Gänge zwischen den Marktständen drängen. Und mittendrin: Paulus, der seine Botschaft in die Menge ruft: "Ihr Männer von Athen". Auch sie sind auf der Suche nach dem Weg und dem Sinn ihres Lebens. Auch sie fragen sich: "Wo komme ich her, wo gehe ich hin, welcher Sinn steckt hinter all dem?"

Auf dieser Suche verehren die Athener sogar einen unbekanntem Gott. Viele Marktbesucher, die Paulus zuhören, verehren noch immer zahlreiche Götter: Zeus und alle die zu ihm gehören. Und jedem Gott haben sie einen Altar gewidmet. Über diese Götter wissen sie alles. Ihre Herkunft, ihre Vorlieben und ihre Zuständigkeitsbereiche. Es gibt Götter für die Jagd, die Ernte, den Sieg und natürlich für die Liebe. Und jeden einzelnen Gott, jede einzelne Göttin beten die Athener für ihren bestimmten Bereich an, bitten um Gunst und Wohlwollen.

Paulus spricht in seiner Rede den Altar für den unbekanntem Gott an.

Denn, um auf Nummer Sicher zu gehen, also damit sie nicht versehentlich einen Gott oder eine Göttin vergessen, beten die Athener vorsichtshalber noch einen unbekanntem Gott an.

Denken sie. Paulus sieht das anders. Er ist sich sicher, zu wissen, wer hinter diesem unbekanntem Gott steckt. Wen die Athener unwissentlich anbeten.

Welcher Gott eben keine speziellen Bereiche hat, sondern für alles zuständig ist. Wir Christen wissen, wer da gemeint ist, von wem Paulus spricht. Aber die Athener fragen sich: der unbekanntem Gott, wie ist der? Wer ist der?

Und Paulus antwortet:

*Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde.*

*Der jedermann Leben und Odem und alles gibt.*

Paulus singt ein Loblied auf Gott. Auf den einzigen Gott. Auf den allgegenwärtigen Gott. Auf den Gott, der allen Menschen immer nahe ist, dessen Fürsorge die Menschen bildlich ummantelt. Da passt es ja, dass heute Jubilate ist, also der Aufruf zum Jubel - Jubel über Gott.

Er hat alles geschaffen und mit Leben versehen. Er erhält alles am Leben.

Und doch hat er keine eigenen Bedürfnisse oder Vorlieben.

*Das ist der unbekanntem Gott, den die Athener unwissentlich schon verehren.*

Denn er begegnet ihnen auf ihrer Suche, bei ihren Fragen. Eben diese

Fragen, die wir auch haben: "Wo komm ich her, wo geh ich hin, welcher Sinn steckt hinter all dem?"

Der unbekannte Gott - uns Christen ist er schon bekannt. Wir kennen ihn, wissen, von wem Paulus da spricht.

Über wen er jubelt. Und wir glauben, worüber er jubelt, denn das ist die Grundlage unseres Glaubens: *Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde.*

*Der jedermann Leben und Odem und alles gibt.*

Daran glauben wir, darin finden wir Halt und Trost und darin hoffen wir auch die Antworten auf unsere Fragen zu finden.

Ob in Athen oder in Haßloch, Menschen stellen Fragen über ihr Dasein, sind auf der Suche nach ... nach was eigentlich? Nach dem Weg des Lebens.

Dieser Lebensweg ist wie eine lange Wanderung. Wie, wenn wir einmal durch den ganzen Pfälzer Wald laufen wollten.

Mal geht unser Weg geradeaus. Mal ist er kurvig oder verschlungen. Und dann kommen wir an Abzweigungen oder sogar Kreuzungen.

Und wir müssen eine Entscheidung treffen: Welchen Weg nehme ich nun?

Kann mir jemand helfen, den richtigen Weg zu gehen? Wen frage ich da und wie frage ich ihn? Gibt es eine Karte? Und manchmal, da können wir das Ziel schon aus der Ferne entdecken.

Und wenn wir dann zurückschauen, sehen wir zwar den Weg, den wir zuletzt gelaufen sind. Die ganze Strecke sehen wir aber nicht. Und wieder kommen Fragen auf:

Wo komm ich her? Also, auf welchem Weg war ich bisher?

Ob der Weg bis hierher der richtige war erkennen wir entweder, wenn wir unser Ziel erreicht haben. Oder wenn wir uns so richtig verlaufen. Der Weg immer schlechter wird, matschig, morastig, von Gestrüpp überwuchert oder endet sogar ganz, zum Beispiel an einem Abhang. Dann wissen wir, wir müssen umkehren.

Sind sie gedanklich auch noch im Pfälzer Wald? An dem Punkt, an dem sie erkennen, dass sie umkehren müssen? Eigentlich war das ja nur ein Beispiel für unseren Lebensweg. Denn da gibt es das auch: dass wir uns so richtig verlaufen. Der Weg immer schlechter wird, matschig, morastig, von Gestrüpp überwuchert oder endet sogar ganz, zum Beispiel an einem Abhang. Dann wissen wir, wir müssen umkehren.

Umkehren auf unserem Lebensweg, umkehren zu Gott. Ihn um Hinweise für den richtigen Weg bitten.

Denn Gott hat die Fragen der Menschen mit Jesus beantwortet. Mit Jesu Leben, Tod und Auferstehung.

Paulus sagte den Athenern:

*Denn er ... hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.*

Die Antwort auf die großen Fragen der Menschheit: "Wo komm ich her, wo geh ich hin, welcher Sinn steckt hinter all dem?" finden wir im Glauben. Im Glauben an Gott, der uns alle geschaffen hat und dessen Fürsorge uns Menschen bildlich ummantelt.

Und im Glauben an den Auferstandenen Jesus Christus, der uns durch seine Auferstehung den Glauben anbot.

Jesus hat uns mit seiner Botschaft so etwas wie eine Karte für unseren Lebensweg mitgegeben. Daran können wir uns orientieren. Eine Garantie, dass wir den richtigen Weg wählen, erhalten wir dadurch aber nicht. Doch wir haben immer, unser Leben lang, die Chance, umzukehren. Umzukehren auf den richtigen Weg, umzukehren zu Gott.

Amen.